

Rhein-Sieg-Anzeiger

Kölner Stadt-Anzeiger | Region | Rhein-Sieg-Bonn | Hennef

Buntes Programm: Stadtfest Hennef: „Das beste Fest in der Region“

Von Andrea Hauser | 18.09.16, 17:04 Uhr



Teile der Frankfurter Straße wurden beim Stadtfest zur Fußgängerzone:
Vor allem Familien zogen vor die Bühnen.
Foto: Hauser

Hennef - „Es steht in dem Ruf, das beste Fest in der Region zu sein.“ Vollmundig klangen die Worte von Herbert Krautscheid bei der Eröffnung des Hennefer Stadtfestes, und eben auch überzeugt. Mr. Stadtfest kennt sich gut aus auf Großveranstaltungen, seit Jahren steht der Moderator oben auf den Bühnen, weiß aber auch, was hinter den Kulissen los ist. Was Festgäste nicht so direkt mitbekommen, für einen angenehmen Aufenthalt jedoch wichtig ist.

Sehr viele Helfer notwendig

Wer oder was vor allem dazu gehört, erfuhren die Gäste, die zur offiziellen Eröffnung gekommen waren. So seien Bauhof und Ordnungsamt bei der 20. Auflage besonders gefordert, sagte Bürgermeister Klaus Pipke in seiner kleinen Eröffnungsansprache, „das ist der blödeste Job, den man hier machen kann“. Im besten Sinn gemeint heißt das: Absperrgitter schleppen, die für Sicherheit und Orientierung an den Bühnen und Zufahrten sorgen. An jeder Laterne auf der Festmeile hatten die Helfer eine Mülltonne aufgestellt, dazu mehrere auf dem Marktplatz sowie der Kirmes auf dem Heiligenstädter Platz.

Nicole Rasche und Roswitha Schneider-Kock gehören in die Riege der Insider. Seit 20 Jahren sind die beiden bei der von Werbegemeinschaft, Stadtmarketingverein und Stadt gestemmt Riesenparty dabei, kennen jeden Meter zwischen den beiden Bühnen auf der Frankfurter Straße.

Alle Hände voll hatten die beiden Frauen noch zu tun, als die ersten von mehreren tausend Festgästen schon über die Meile bummelten. Rund 280 „Hausnummern“ verteilten sie nach einem minutiös ausgetüftelten Plan an Stände, Buden und Fahrgeschäfte – ein wichtiger Baustein und Orientierungshilfe für Sicherheits- und Rettungskräfte.

Den Himmel im Auge behalten

Mehr Aufwand und Augenmerk als sonst war zudem beim Queen-Kings-Konzert am Sonntagabend gefordert, wobei Frontmann und Sänger Mirko Bäumer sein wohl letztes Konzert in dieser Formation gab. Er wechselt zu den Bläck Fööss. Noch mehr Fans also als sonst, für Stadtfest-Organisator Markus Steffens Grund genug für zusätzliche Vorkehrungen. So ließ er die westliche Rhenag-Bühne an der Ecke Frankfurter Straße/Beethovenstraße einen halben Meter höher bauen als sonst, „damit die Leute gut sehen können, was da oben abgeht“.

Steffens erklärte auch, welchen Job die Sicherheitskräfte an allen drei Bühnen zusätzlich haben: Auch mal den Blick nach oben richten, Gewitterwolken in den Blick nehmen und über Funk an die im dritten Stock des

Rathausurmes eingerichteten Einsatzzentrale melden. Dort oben, im Saal Uckerath, beobachtet ein Spezialistenteam den Regenradar. Ein Szenario, das man sich nicht wünscht, das aber durchaus wahrscheinlich klingt: Bei schweren Unwettern verlassen bis zu 20 000 Menschen das Areal im Herzen Hennefs gleichzeitig, der Bungee-Turm muss seine Kranspitze zeitig einfahren, Stände und Buden müssen gesichert werden.

Auf Monitoren und einem Großbildschirm an der Wand haben Einsatzleiter und Brandoberinspektor Ludwig Bois sowie Feuerwehrkamerad Uwe Teuchert, der Fachbereichsleiter Sanitätsdienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), Thomas Schmitz, sowie Michael Eickmanns vom Malteser Hilfsdienst eingehende Mails und Nachrichten der Ordnungs- und Sicherheitskräfte, die auf dem Festgelände unterwegs sind, sicher im Blick.

„Alles im Auge behalten und schnell intervenieren“, das geschieht, wie Teuchert sagt, „auf Augenhöhe zwischen Feuerwehr, Rettungsdiensten, Polizei und Stadtverwaltung“. Allesamt sind sie an ein gemeinsames Funknetz angeschlossen.

Schärfere Vorschriften

Eine Premiere, ebenso wie die verstärkten Absperrungen an den Zugängen: Seit Nizza gelten schärfere Vorschriften bei öffentlichen Veranstaltungen dieser Größenordnung. Quer geparkte Fahrzeuge und zusätzliche Gitter sollen verhindern, dass ein Fahrzeug aufs Festgelände rasen und durch die Menschenmenge pflügen könnte. „Die Stadt macht sich große Gedanken“, sagt Teuchert, „über Sicherheitskonzepte, da sind wir hier sehr gut aufgestellt.“ Drei Standorte, dazu gehört eine Sanitätsstelle am Bahnhof, gewährleisten kurze Rettungswege für die allein rund 40 Rettungskräfte von Maltesern und Deutschem Roten Kreuz sowie zwei Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr, die obendrein auch nachts patrouilliert.

Steffens hat seit Jahren einen SMS-Dienst eingerichtet. Mit einem Knopfdruck erreichen vorformulierte Nachrichten die Händler an den Ständen. So konnte er vor zwei Jahren warnen, als falsche zwanzig Euro-Scheine im Umlauf waren.

Seine Lieblingsnachricht aber steht am Ende der beiden Tage, wenn der Bär zu Ende gesteppt hat: „Vielen Dank an alle für das schöne Stadtfest.“

<http://www.ksta.de/24763686>

©